

Scheinoha-Wtellsenky (gest. 1836) und von Maria Łozińska (gest. 1854), Vater von →Władysław S.; ab 1855 mit Joanna Biłńska (1835–1883) verheiratet. – Bereits als Schüler des Gymn. der Dominikaner in Lemberg (1830–35) gründete S. 1834 die Geheimges. Towarzystwo Starożytności Halicyjskich. Ab 1835 Student an der phil. Fak. der Univ. Lemberg, wurde er 1836 wegen Verbreitung regierungsfeindl. Ged. verhaftet. Nach einer zweijährigen schweren Haftstrafe durfte er sein Stud. nicht fortsetzen und bildete sich autodidakt. weiter. 1838 schloss er sich der illegalen Organisation Młodej Sarmacji an, konnte aber nicht aktiv werden, da er mit staatl. Überwachung rechnen musste. S., ein Freund des Schriftstellers Kornel Ujejski, veröff. ab 1839 seine ersten literar. Werke (vorwiegend Ged. sowie hist. Aufsätze) und zählte zu den Mitarb. von Z. wie „Dziennik Młodoparyskich Lwowianin“, „Rozmaitości“ und „Gazeta Lwowska“ und ab 1846 der Z. der Ossoliński-Nationalbibl. „Czasopismo biblioteki Ossolińskich“. Ab 1848 Mitgl. im Volksrat von Lemberg, gründete er gem. mit Jan Dobrzański die liberal-demokrat. WS „Rada Narodowa“, die noch im selben Jahr in „Gazeta Narodowa“ umbenannt wurde. Dort veröff. S. sein „Manifest dla Rusinów“ (in: Rada Narodowa 1, 1848, Nr. 16) und sein „Projekt ustawy dla Przygotowawczego Tow. Naukowej Pomocy dla Ludu“ (in: Gazeta Narodowa 1, 1848, Nr. 42–43), in dem er gleiche Rechte für Polen und Ukrainer forderte. Bes. Popularität erreichte er mit seinen hist. Werken wie der Skizze „Pierwsze odrozenie się Polski 1279–1333“ (1849) oder der vierbändigen Darstellung „Jadwiga i Jagiełło 1374–1413“ (1855, Neuaufl. 2010). Ab 1851 arbeitete S. am Nachlass von Juliusz Słowacki. 1852 gründete er, der junge Schriftsteller wie →Mieczysław Romanowski und →Walery Łoziński förderte, die Literaturz. „Dziennik Literacki“. 1853 wurde er Kustos an der Ossoliński-Nationalbibl., musste diese Tätigkeit allerdings 1858 wegen zunehmender Erblindung aufgeben. 1857 Mitgl. der wiss. Ges. Towarzystwo Naukowe Krakowskie, ab 1862 Ehrenmitgl. der Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk. 1868 wurde die S.-Stiftung zur Förderung junger Schriftsteller gegr.

Weitere W. (s. auch PSB): Bolesław Chrobry, 1849; Szkice historyczne, 4 Bde., 1854–69; Dwa lata dziejów naszych. 1646. 1648. 2 Bde., 1865–69; Dzieła K. S., 10 Bde., 1876–78; etc.

L.: PSB (m. W. u. L.); Wurzbach; L. Finkel, K. S. bibliotekarzem, 1928; Enc. powszechna ultima Thule 10, red.

S. Michalskiego, 1938; Wielka ilustrowana enc. Powszechna 16, 1938 (m. B.); Enc. Ukrainoznawstwa 10, ed. V. Kubijowych, 2. Aufl. 1984; S. Nicieja, Cmentarz Lyczakowski we Lwowie w latach 1786–1986, 1989, s. Reg.; Słownik historyków polskich, ed. M. Prosińska-Jacki, 1994; Lex. historii Polski, ed. M. Czajka u. a., 1995; Słownik badaczy literatury polskiej 9, ed. J. Starnawski, 2007; V. Julkowska, Historia dla wyobraźni recepcja i interpretacja pisarstwa historycznego K. S., 2010.

(M. Nadraga)

Szajnocha Władysław (Ladislaus), Geologe und Paläontologe. Geb. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 21. 6. 1857; gest. Jaworze (PL), 1. 8. 1928 (begraben: L'viv). – Sohn von →Karol S., ab 1890 verheiratet mit Helena v. Schenk (geb. 1864). – Nach Absolv. des Gymn. in Lemberg 1876 übersiedelte S. nach Wien, wo er Geol. bei →Eduard Sueß und Paläontol. bei →Melchior Neumayr stud.; 1881 Dr. phil. Ab 1879 Volontär an der Geolog. Reichsanstalt in Wien, betrafen seine ersten geolog. Arbeiten und Karten (1880–82) Galizien (Gorlice, Jasło und Krosno). 1882 wurde er Mitgl. der physiograph. Komm. der Akad. Umiejętności in Krakau (Kraków) und habil. sich an der Univ. Krakau für Geol. und Paläontol. 1885 ao. Prof. für Geol. und Paläontol., gründete er 1886 das geolog. Inst., dessen Leitung er auch übernahm; 1889 o. Prof., 1916/17 Rektor, 1917/18 Prorektor. 1919 gehörte S. zu den Gründern des poln. geolog. Staatsdienstes (Państwowy Inst. Geologiczny). Obwohl Krakau sein Lebensmittelpunkt war, pflegte er intensive Kontakte zur Wr. Geologenschaft: 1888 wurde er Korrespondent der Geolog. Reichsanstalt, für Galizien übernahm er das Referat des Erdbebenendienstes der k. Akad. der Wiss. in Wien. Im Zuge des 9. Internationalen Geologenkongresses 1903 in Wien leitete er drei Exkursionen nach Krakau, in die Umgebung von Czortków (Čortkiv) und in das Pruttal. Sein geolog. Forschungsschwerpunkt lag in Galizien, dessen Salz-, Kohle-, Eisenerzvorkommen und Mineralwasserquellen er beschrieb. Insbes. in den Ostkarpaten leistete er diesbezügl. Pionierarbeiten. Ebenso interessierte er sich für die Tatra. 1888 war er Mitbegründer des Tatra-Mus. in Zakopane. Darüber hinaus widmete er sich paläontolog. sowie paläobotan. Fragen und der Hydrogeol. Von Bedeutung sind seine Arbeiten über Erdöl- und Erdwäsvorkommen in Galizien, u. a. „Die Petroleumindustrie Galiziens“, 1897 (2. Aufl. 1905). Wesentl. Anteil hatte er an der Fertigstellung des Geolog. Atlases von Galizien „Atlas geologiczny Galicyi“ (1:75.000, 1888–1910). Erwähnenswert sind zudem seine Lehrbü-